

1 | 2023

WWW.RAILHOPE.CH

RAILHOPE

MAGAZIN

Madeleine Mampengu, SNCB:

Warum hast du mich getötet?



Hans-Peter Kemmler, DB:
Abschnittsmanager & Schulpate



Gerhard Schnetzler, Postauto:
Von Gott in die Berge geführt

ZEITSCHRIFT VON CHRISTEN BEI BAHNEN UND Ö.V.



Lieber Leserinnen, und Leser

Glückwunsch! Sie halten die **10.** länderübergreifende Ausgabe des **Rail-Hope Magazins** in den Händen. Dieses Drei-Länder-Projekt (**DACH**) wurde 2020 gestartet und hat sich seither als sehr belebend, bereichernd und verbindend auf die Zusammenarbeit zwischen RailHope Deutschland (**D**), Österreich (**A**) und der Schweiz (**CH**) ausgewirkt.

Leben bzw. **lebenswert** ist der Leitgedanke für dieses Magazin. Bei Gott ist jedes Leben wertvoll!

Manchmal sind wir mit den schwierigen Konsequenzen unseres eigenen Handelns konfrontiert. Wir treffen Entscheidungen, die Auswirkungen auf das Leben anderer haben – sogar bis zum Tod. Wie kann man

damit weiterleben? Lesen Sie wie **Madeleine Mam-pengu (B)** die Ketten einer ehebrecherischen Liebe sprengen konnte und neuen Halt bei Gott fand.



Adina Blaser (CH) ist es wichtig, über dieses irdische Leben hinaus zu denken. **Hans-Peter Kemmler (D)**

will das Leben auch seiner Mitmenschen mit Gottes Hilfe jeden Tag ein Stück besser machen. **Karl**

Weigl (A) hat mit seinem Glauben an Jesus Christus neues, ewiges Leben nicht erst irgendwann sondern jetzt schon gefunden.

Entdecken Sie in diesem Magazin einen neuen Blick auf das Leben – Ihr eigenes und das Ihrer Mitmenschen.

Daniel Saarbourg & das DACH-Redaktionsteam


„Zusammenarbeit ist belebend, bereichernd und verbindend.“

▼ **Dynamisch: Ein ETR 610 in der verbindenden «DACH-Lackierung»**



Foto: Georg Trüb

IMPRESSUM

Herausgeber: 

RailHope – Christen bei den Bahnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

■ **RailHope – Christen bei den Bahnen e. V. (Deutschland)**

Geschäftsstelle

Adressänderungen/Versand:

Jochen Geis • Im Löken 60

D-44339 Dortmund

jochen.geis@railhope.de

■ **RailHope Österreich**

Karl Weigl

Telefon: +43 (0) 664 96 84 839

kontakt@railhope.at

✚ **RailHope Schweiz**

CH-8000 Zürich

Adressänderungen und Abo-

Bestellungen sind an

magazin@railhope.ch

zu richten. Jahresabo inkl.

Versand CHF 16.–

Bankverbindungen:

RailHope Deutschland freut sich über Spenden an:

Konto: Sparda-Bank Hessen eG

IBAN DE54 5009 0500 0000 9503 29

RailHope Österreich freut sich über Spenden an:

Konto: Sparda-Bank

IBAN AT43 4300 0067 9656 0000

BIC VBOEATWW

RailHope Schweiz freut sich über Spenden an:

IBAN CH49 0900 0000 8001 3247 6

Auflage:

6500 Exemplare

Erscheint dreimal im Jahr

102. Jahrgang

Titelbild:

Madeleine Mampengu

Foto: Daniel Saarbourg

Druck: druckmaxx.de

Redaktionsleitung:

redaktion@railhope.de

Telefon: +49 (0) 72 43-34 58 96

Daniel Saarbourg

Redaktionsteam:

Hanna Kimpel (Leitung D)

Karl Weikl (Leitung A)

Ueli Berger (Leitung CH)

Lukas Buchmüller

Urs Scherrer

Svenja Kandziora

Gestaltung:

Daniel Saarbourg,

DTP-Grafik-Design, Ettlingen (D)

Lektorat:

Hanna Kimpel

Svenja Kandziora

Redaktionsschluss für das nächste

RailHope Magazin: 18. Juni 2023



Wir haben alle zwei Leben:

*Das zweite beginnt,
wenn wir realisieren, dass
wir nur ein Leben haben.*

AUTOR UNBEKANNT

MENSCH GOTT

Warum hast du mich getötet?



Madeleine Mampengu, SNCB, Lüttich

Madeleine Mampengu (60) erzählt vom Leben mit acht Geschwistern, der Suche nach Anerkennung und Liebe, dem Abgrund einer Abtreibung, dem Geschenk des Glaubens und der Welt der Bahnhöfe.

Aus dem Französischen
bearbeitet von
Lukas Buchmüller,
SBB Kundenbegleiter



erlebte eine glückliche Kindheit mit acht Geschwistern in einem großen Haus in einem schönen flämischen Dorf nördlich von Brüssel.

Gott war schon immer eine Realität

Als Kind war ich es gewohnt, jeden Sonntag in die Kirche zu gehen. Wir verstanden im katholischen Gottesdienst zwar kaum ein Wort, da er in Latein gehalten wurde.

Trotzdem war ich von der Kirche, den Statuen und farbigen Glasfenstern fasziniert. Obwohl ich also kaum etwas vom Glauben verstand, war für mich dennoch immer klar, dass es Gott gibt und dass er heilig ist. Ich ging gerne zur Schule und wurde mit zunehmendem Alter eine immer bessere Schülerin. Besonders liebte ich den Religionsunterricht, wo ich gebannt den Geschichten über Jesus zuhörte. Auch die schönen Lieder sang ich gerne. Bis heute begleitet mich die Liedzeile von damals: *Mein ganzes Leben lang will ich deinem Namen singen, HERR.*

Ich wurde 1963 in Kinshasa, der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo, geboren. Meine Eltern waren wohlhabend. Papa handelte als erfolgreicher Kaufmann zwischen Belgien und dem Kongo und war oft auf Reisen. Als ich zwei Jahre alt war, wanderte meine Familie nach Belgien aus. Ich

Such' dir eine andere!

In der Sekundarschule besuchten wir ein Kloster und beschäftigten uns mit dem Glauben. In meinem schlichten Zimmer lag eine Bibel auf dem Tisch. Ich las darin in der Hoffnung, dass Gott zu mir sprechen würde. Doch ich verstand nichts und ich hörte nichts. Trotzdem war der Aufenthalt im Kloster wichtig für mein weiteres Leben, denn kurz nach der Rückkehr nach Hause hatte ich den klaren Eindruck, dass Gott in meinem Herzen zu mir sprach. Ich verstand, dass er mich aufforderte, ihm mit meinem Leben zu dienen. Ich rief laut: *«Nein, Herr, such' dir eine andere, ich will keine Nonne werden!»* Ich glaubte damals nämlich, dass man Gott mit seinem Leben nur als Nonne oder Priester wirklich dienen könnte... Ich aber wollte unbedingt einmal heiraten und Kinder haben. Trotzdem war dieses Erlebnis sehr prägend für mich, weil ich das Reden Gottes als eine Realität erlebt hatte.

Plötzlich schwanger

Ich war ein Musterkind – und so begann ich nach meinem guten Schulabschluss zu studieren. An der Universität hatte ich dann meine ersten Bezie-

hungen zu Männern. Sie versprachen mir das Blaue vom Himmel und ich spielte dieses gefährliche Spiel mit ... bis ich mit 19 Jahren plötzlich schwanger wurde. Was für ein Schock! Für mich war aber klar, dass ich das Kind bekommen wollte, obwohl sich der Vater längst aus dem Staub gemacht hatte...

Ich überlegte, zu einer Freundin zu ziehen und mein Kind bei ihr zur Welt zu bringen. Doch dann ging es meiner Mutter wegen einem Streit mit einer meiner Schwestern sehr schlecht.

Papa war schon vor einigen Jahren aus unserem Leben verschwunden. Es schien mir zu viel für meine Mutter, wenn ich ihr

noch dazu mit meinem ungewollten Kind eine große Schande bereite. Ich wollte sie einfach nicht verletzen. In meinem Kopf hämmerte die Frage: *«Tötest du dein Kind oder deine Mutter?»* So entschied ich mich für den Schwangerschaftsabbruch, litt aber entsetzlich. In der darauf folgenden Nacht erschien mir Jesus im Traum und fragte mich: *«Warum hast du mich getötet?»* Verzweifelt bat ich ihn um Vergebung, konnte mir selbst aber nicht vergeben.

Auf der Suche nach Sinn

Meine Mutter musste daraufhin für längere Zeit nach Kinshasa, um dort Finanzprobleme der Familie

«Ich wollte meine Mutter nicht verletzen.»



Madeleine ist eine von ca. 34.000 Beschäftigten bei den Belgischen Staatsbahnen (SNCB)

zu lösen. Daher musste ich mich um meine jüngeren Geschwister kümmern. Ich studierte weiter und jobbte nebenbei auch noch, damit wir uns über Wasser halten konnten. Die Abtreibung geisterte immer noch in meinem Kopf herum, doch es gab so viel zu tun, dass ich nicht wirklich Zeit hatte, mir Gedanken zu machen.

Ich war bald total erschöpft und deshalb wohl empfänglich für die tröstenden und ermutigenden Worte eines wesentlich älteren Freundes der Fami-

lie. Er hörte mir zu, gab mir Ratschläge und lenkte mich ab. Tja, ich baute Vertrauen zu ihm auf und verliebte mich in ihn. Aber er war verheiratet! Noch so ein komplizierter Fall, wieder ein Dilemma. Ich wollte doch keiner anderen Frau antun, was mein Vater meiner Mutter angetan hatte. Warum hing ich so an ihm? In den 18 Monaten unserer Beziehung machte ich bestimmt zehn Mal Schluss.

Da vertraute ich mich meiner um ein Jahr jüngeren Schwester an. Sie sagte:

«*Madeleine, die Liebe, die du suchst, kann dir nur Jesus geben!*» Meine Schwester erzählte mir, dass sie eine persönliche Beziehung zu Jesus hatte und mit Gott versöhnt sei. Reine, bedingungslose Liebe – das wollte ich auch erleben. Ich wollte sie gegen diese ehebrecherische Liebe eintauschen, auf die ich kein Recht hatte und die mir nicht gut tat. Meine Schwester ermutigte mich, mit dem verheirateten Mann Schluss zu machen. Und erst jetzt, nachdem ich intensiv dafür gebetet hatte, konnte ich es tun – nur mit Gottes Hilfe!

▼ *Rollentausch: Madeleine als Reisende bei der Severn Valley Railway (GB)*



Gesprengte Ketten

So einfach war das also mit dem Glauben? Ich verstand, dass mir Jesus durch meine Schwester zu Hilfe gekommen war. Doch wie konnte ich mich nun auch so an ihn binden wie meine Schwester? Ich begann, die Kirche zu besuchen, in der sich meine Schwester so wohl fühlte. In einem Gottesdienst lud der Pastor suchende Menschen ein, sich auf eine persönliche Beziehung mit Jesus einzulassen. Er erklärte mir, dass Jesus auch für meine Schuld, mein kompliziertes Leben, einfach für mich, Madeleine, am Kreuz bezahlt hat. Ja, das wollte ich: Ich wollte geliebt, befreit, gerechtfertigt sein!

An diesem Sonntag rissen in meinem Leben mehrere Ketten: Zunächst natürlich die des Ehebruchs. Aber auch jene des Grolls auf meinen Vater und viele andere Männer meines Volkes, die ihre Frauen und Familien im Stich gelassen hatten. Ich konnte ihnen vergeben. Ebenfalls fielen die Ketten meines Kampfes mit den schwierigen Lebensumständen, denn von nun an hatte ich echten Halt im Leben und konnte meine nächsten Schritte behutsam tun. «Gott sei Dank», dass all diese Ketten durch die Kraft der Versöhnung mit meinem Schöpfer gesprengt wurden!

Liebe verbreiten

Seither möchte ich mit meinem Leben Mut machen und Liebe verbreiten. So viele Menschen irren umher und übersehen, dass diese wunderbare Hilfe in Herzensnähe ist. Ich hatte einige Zeit die Gelegenheit, als Gefängnissozialarbeiterin zu arbeiten. Dabei stellte ich fest, dass die Worte *Schuld* und *Sünde* im Gefängnis eine ganz andere Bedeutung haben: viele Gefängnisinsassen sind offen für eine persönliche Begegnung mit Jesus, dem Schuld- und Sündlosen.

«Im Gefängnis haben die Worte Schuld und Sünde eine ganz andere Bedeutung.»

Ich ließ mir nun Zeit mit der Beziehung zu einem Mann. Schließlich heiratete ich 1989. Doch nach über zwanzig Jahren Ehe trennten wir uns. Heute habe ich drei wundervolle erwachsene Kinder und bereits vier Enkel. Ich bin jetzt 60 Jahre alt und glücklich, wenn mir meine Kinder sagen, dass ich ihnen etwas Unbezahlbares mitgegeben habe: Den Glauben an Jesus!

In der Welt der Bahnhöfe

Meine Geschichte würde wohl nicht in diesem Magazin erscheinen, wenn ich nicht bei der Bahn tätig wäre: Seit zwölf Jahren arbeite ich als Kundenlenkerin und im Ticketverkauf bei der Belgischen Staatsbahn (SNCB). Ich liebe den direkten Kontakt zu den Menschen: Für sie da sein, ein Lächeln schenken, eine wichtige Information geben; diejenigen «entstressen», die das Zugfahren nicht gewohnt sind; diejenigen beruhigen, die wegen eines ausfallenden Zuges befürchten, zu spät an ihr Ziel zu kommen; einfache Lösungen finden, den Menschen durch meine Anwesenheit einen Dienst erweisen. Ich stelle mir immer wieder vor, wenn ich an einem Bahnhof Mas-



Madeleine Mampengu

- Geboren 1963 im Kongo/Afrika
- Mit acht Geschwistern aufgewachsen
- Ungewollt schwanger mit 19 Jahren
- Heirat 1989, geschieden 2011, 3 erwachsene Kinder
- Wohnt in Lüttich, Belgien
- Arbeit: Ticketverkauf und Kundenlenkung bei der belgischen Staatsbahn (SNCB)
- Seit 2021 Ansprechpartnerin für Belgien von **RailHope International** (www.railhope.net)

sen von Reisenden sehe: Sie alle sind von Gott wunderbar geschaffen, geliebt und – wenn sie es möchten – durch Jesus befreit. Jede und jeder Einzelne ist vor Gott wertvoll und mit dieser Wertschätzung will auch ich ihnen begegnen.



«OHNE GOTT WÄRE MIR LANGWEILIG.»



ANGETROFFEN

Sie verkauft Fahrkarten und Abonnemente und findet ein Leben ohne Gott «langweilig». Sie ist ruhig und strukturiert und tobt sich beim Snowkiten und Kitesurfen aus. Sie ist gerne digital unterwegs und möchte doch nicht voll auf diesen Zug aufspringen. Adina Blaser (28), Sachbearbeiterin Verkauf der Zugerland Verkehrsbetriebe im Reisezentrum Zug, hat viele Facetten.

Adina Blaser gefällt der Kontakt mit ihren Kunden. Ob im persönlichen Kontakt im Reisezentrum im Zug, ob schriftlich oder am Telefon: Sehr gerne gibt sie Auskunft rund um den Öffentlichen Verkehr in der Innerschweiz und darüber hinaus. Da geht es dann um Eisen-

bahn, Bus, Bergbahn und natürlich auch um die Schifffahrt auf dem Zuger- und Ägerisee.

Adina Blaser sieht sich in ihrer Arbeit auch mit vielerlei Kundenreaktionen konfrontiert. Der Öffentliche Verkehr wird immer komplexer. Und so äußert sich schon mal der Kundenwunsch nach einfacheren Tarifsystemen. Adina Blaser hilft, den Durchblick im Tarifdschungel nicht zu verlieren. Oft versteht sie auch jene Kunden sehr gut, die etwas zu reklamieren haben. Als gelernte Kauf-frau betreut sie auch gerne Lernende (Azubis).

Leben mit digitalem Minimalismus

Spannend ist die Haltung der jungen Frau zur digitalen Welt: Zwar ist sie ziemlich digital unterwegs und löst gerne Probleme rund um Apps und Computer. In ihrem persönlichen Gebrauch der riesigen digitalen Angebote ist Adina Blaser aber eher zurückhaltend. Einerseits sieht sie die Gefahr der Abhängigkeit

beim steten Blick aufs Smartphone.

Andererseits «reicht es, wenn mein halbes Leben auf einem Gerät vorhanden ist», sagt sie lachend. So lebt sie privat einen gewissen digitalen Minimalismus. Um so auch jene Menschen nicht zu vergessen, die mit der Digitalisierung der Gesellschaft nicht so ganz mitkommen. Adina Blaser versteht sich als Bindeglied zwischen digitaler und nichtdigitaler Welt.

Und wie sieht es mit ihrem Leben neben der Arbeit



Adina Blaser



ANGETROFFEN

aus? Adina Blaser liebt das Snowkiten und ist hier auch in einem Verein aktiv. «*Kiten war mein Leben*», blickt sie zurück, «*ich habe nur gearbeitet, um kiten zu können.*» Heute hat der Sport zwar nicht mehr ganz denselben Stellenwert, ist ihr aber immer noch wichtig. Ihre Kreativität lebt sie auch in der Fotografie aus. Vor allem die Makrofotografie hat es ihr angetan. Und sie träumt davon, ihre Bilder irgendwann einmal anderen zugänglich zu machen. Darüber hinaus schreibt Adina Blaser Tagebuch, dichtet und zeichnet.

Übers Leben hinausdenken

Was macht ihr Leben lebenswert? «*Es ist vor allem Gott, der einen Plan mit mir hat*», sagt die 28-Jährige. Dies hat sie in schwierigen Zeiten erlebt: «*Wenn ich an Gott festhalte, dann erkenne ich einen Sinn im Leben. Es gibt einen Grund, um neue Dinge zu entdecken, das*

Leben auszukosten und mich dabei weiterzuentwickeln.» Und so lebt die im Aargau geborene, in der Inner-schweiz wohnhafte Adina Blaser ganz im Heute und lässt sich immer wieder den Mut schenken, aus Dingen auszubrechen, die ihr nicht gut tun. Ihr Glaube an Gott ist ihr das Wichtigste im Leben, auch wenn sie keine regelmässige Kirchgängerin ist. «*Ohne Gott käme ich mir verloren vor*», sagt sie und: «*Ohne Gott würde ich mich gelangweilt fühlen.*»

Echt jetzt? Gelangweilt ohne Gott? Adina Blaser erklärt es so: «*Gott macht*

mir den Blick auf, um flexibel zu werden, um auch einmal über meine eigenen Lebensstrukturen hinaus-zudenken. Und er gibt Trost und Frieden im Blick auf die Frage nach dem Tod.» Und so versucht die 28-jährige, sich aus dem Hören auf Gott leiten und immer wieder aus dem eigenen Trott hinausführen und verändern zu lassen. Spannende Ansichten einer modernen jungen Frau!



von Urs Scherrer
Lokführer SBB, Zürich



Abschnittsmanager & Schulpate



Hans-Peter Kemmler prüft bei Bedarf den örtlichen Zustand

Hans-Peter Kemmler, 53 Jahre, aus Wanne-Eickel, dem «Mittelpunkt des Ruhrgebietes», Abschnittsmanager, war schon an mehreren Stationen im DB-Konzern unterwegs. Im Interview verrät er uns, wie es ihm mit den verschiedenen Umbrüchen in seinem Arbeitsleben ging, wie es als Führungskraft und «danach» ist und was für ihn den Wert im Leben ausmacht.

Hans-Peter, du bist Abschnittsmanager bei der DB Netz im Netz Hamm, Region West. Was managt denn ein Abschnittsmanager?

Wir sind diejenigen, die das «große Geld» für die Investitionen in die Infrastruktur ausgeben. Für die Region West (das ist ungefähr das ganze Bundesland Nordrhein-Westfalen – NRW) gibt es fünf Netze. Das Netz Hamm ist recht groß und es braucht daher vier Abschnittsmanager. Konkret bin ich das «Eingangstor» für alle Partner bei der Planung von Änderungen der Infrastruktur. Das können Gemeinden, Städte, Verkehrsverbünde, Straßen etc. sein. Damit verantworte ich die ersten Schritte der Planung, die Leistungsphasen 0 und 1, und bringe die großen Projekte auf den Weg. Wir bereiten alles vor, kümmern uns um die Finanzierung und übergeben an die Großprojekte. Z.B. geht es oft um Bahnübergänge, die um einen Fahrradweg verbreitert oder durch eine Brücke ersetzt werden sollen. Aktuell sind wir gerade dabei, ein ESTW (Elektronisches

Stellwerk) in Lage (Lippe) zu erstellen, dafür werden vier mechanische Stellwerke aufgegeben und sieben Bahnübergänge erneuert.

Was findest du an deiner Arbeit besonders reizvoll und was macht dir zu schaffen?

Ich trage letztlich zur Verbesserung der Bahninfrastruktur bei! Auch wenn es einen langen Atem von oft sieben bis acht Jahren braucht, sieht man doch einen konkreten Erfolg. Wenn wir diese Maßnahmen auf den Weg bringen, können die Züge stabiler fahren und die Kapazität auf der Schiene wird erhöht. Ich kann sehen, wie im Baubereich Dinge besser werden. Wir haben uns als DB Netz viele gute Dinge vorgenommen, das gibt Rückenwind!

Enttäuschend ist es, wenn eine Baustelle nach drei Jahren Planung doch nicht zum vorgesehenen Zeitpunkt stattfinden kann.

Auch externe Einflüsse, die auf das Bahnsystem einwirken z.B. eine «Messerattacke auf Bordpersonale» machen mir zu schaffen – sowas zieht auch das gesamte Image der Bahn herunter.

Wie war denn dein beruflicher Werdegang?

Ich habe ab 1985 eine Lehre als Schlosser und Schweißer in der Güterwagen-Instand-

haltung bei einer Privatbahn gemacht. Nach meinem Maschinenbau-Studium konnte ich dann 1998 im DB-Konzern bei der DB AutoZug anfangen. Die Firma steuerte den AutoZug und den NachtZug-Verkehr in Deutschland, meine Aufgaben waren Prozesssteuerung und Qualitätsmanagement. Zum Beispiel: Wie kann man in einer halben Stunde 120 Motorräder und 20 Autos verladen? Oder 22 Ferraris nach Avignon bringen und dabei die Wende verkürzen?

Und dann?

Die Verantwortung wuchs, später kam noch der internationale Reisezugverkehr dazu. Als ein operativer Bereich mit eigenen Mitarbeitern regelten wir vor allem den Winter- und Sommerurlaubsverkehr. Am Schluss war ich Leiter des Flottenmanagements. Dann wurde die DB AutoZug in die DB Fernverkehr AG integriert und ich

wurde nach Frankfurt am Main versetzt, als Mitarbeiter im Fahrzeugmanagement. Dort übergab ich dann schweren Herzens den größten Teil der Schlaf- und Liegewagen an die ÖBB.

Dann kam 2017 die Anfrage, ob ich mir vorstellen könnte, Arbeitsgebietsleiter Instandhaltung im Regionalnetz zu werden.

Nach vier Jahren als Wochenpendler kam ich wieder nach NRW – nur



noch 38 Minuten Fahrzeit zur Dienststelle. Ich hatte ein Team von 82 Mitarbeitern. Durch die Umorganisation der DB Netz 2020 wurden die Regionalnetze mit den Produktionsdurchführungen zusammen gelegt. Seitdem bin ich Abschnittsmanager.

Das heißt, du warst Chef und nachher nicht mehr Chef. Wie ging es dir damit?

Natürlich ist das seltsam, die Personalverantwortung zu verlieren. Aber inzwischen komme ich mit der Rolle gut zurecht. Als wir damals von Dortmund nach Frankfurt gingen, gab es große Aufruhr

▼ ***«Wir alle arbeiten an dem einen großen Ziel: Eisenbahn fahren.»***



und Unruhe. Bei der Umorganisation im Netz war es zunächst ähnlich. Als es so weit war und der neue Ort, die neue Situation kam, da lernt man dann die Kollegen und die neuen Aufgaben kennen. Man erkennt, dass wir alle an dem einen großen Ziel arbeiten, nämlich Eisenbahn fahren. Und stellt fest, dass man von seinen Kollegen etwas lernen kann.

Was ist dir im Umgang mit Mitarbeitern bzw. Kollegen wichtig?

Jeder hat seinen Job und seine Berechtigung. Deshalb ist mir Wertschätzung und

Respekt wichtig, damals für meine Mitarbeiter und heute mit meinen Kollegen. Hinter jedem steckt ein Mensch, der auch ein Privatleben und dort auch sein Paket zu tragen hat. Wenn ich den Menschen «hinter dem Kollegen» kennenlernen, merke ich, was ich selbst noch vom anderen lernen kann und wie mich dieser Mensch bereichert.

Was oder wer hat dich in deinem Leben geprägt?

Mich beeindruckten immer die Menschen, die voll Energie sind und unermüdet Dinge voranbringen.

Auch die Bahn hat mein Leben positiv geprägt. Durch die Abteilungen und viele Dienstreisen habe ich viele Menschen kennengelernt. Mit einigen internationalen Kollegen haben sich über die Jahre richtige Freundschaften entwickelt.

Was macht für dich das Leben lebenswert?

Leben schaffen und Leben erhalten, das Leben jeden Tag ein Stück besser machen. Wie mache ich das? Ich beteilige mich an der Gemeinschaft und bringe mich aktiv im Ehrenamt ein. Es geht vor allem darum, alles, was wir tun, mit Gott zu tun. Ich kann alles nur, wenn Gott mich an der Hand führt, weil ich in seinem Sinne lebe und handle.

Du bist auch DB Schulpate – was ist denn das?

Das Ziel ist, jungen Leuten, die die Schule verlassen, die Bahn als Arbeitgeber schmackhaft zu machen. Ich betreue eine Gesamtschule. Wir machen bei Berufsmessen in der Schule mit. Am Stand sind auch Azubis – Lokführer, Instandhalter, Gleisbauer – dabei. Ich begleite auch in Phasen der Bewerbung, erkläre, wie man sich bewirbt und bereite auch Einzelne auf das Bewerbungsgespräch vor. Dann gibt es Berufsfeld-Erkundungstage, da organisiere ich jeweils einen Besuch im ICE-Werk oder großen Bahnhöfen.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich gehöre zu einer Gemeinde der Westfälischen Landeskirche. Dort bin ich in Gemeinde-Ausschüssen ehrenamtlich tätig, z.B. Bezirks- und auch Bauausschuss. Natürlich habe ich auch ein Privatleben, da gibt es meine Familie: meine Frau, zwei Söhne und zwei Katzen. Und ich spiele gerne Gitarre. Ich mag es, bekannte Liedertexte umzudichten und sie zu verschenken.

Welche Rolle spielt der Glaube bei dir?

Mir ging es wie vielen: man macht alles schön mit bis




▲ Hans-Peter Kemmler wirkt regelmäßig in Gottesdiensten mit.

zur Konfirmation, aber es bleibt eine Formsache. Durch eine Notsituation fing es an, dass der Glaube für mich persönlich wurde. Ich war gerade in einem Gospel-Projekt dabei, da gab es regelmäßig Andachten. Jetzt ergab es einen Sinn, als ob ein Schalter umgelegt wurde. Dadurch stehe ich zu meinem Glauben und begreife immer mehr. Und ich möchte mich einbringen. Dadurch ergibt sich zum Beispiel, dass ich Andachten halte oder in der Kirchengemeinde Verantwortung übernehme. Früher hätte ich nie gedacht, dass ich so etwas jemals können würde. Da sind wir

wieder bei dem Punkt, dass wir alles können, wenn Gott uns an unserer Hand führt.

Wie hast du von RailHope erfahren?

Als ich in Frankfurt war, lernte ich in meiner Abteilung einen Kollegen kennen, der mir von den *Christen bei den Bahnen* erzählte und mich in zum Gebetstreffen mitnahm.

Ich möchte RailHope ein großes Dankeschön mitgeben und hoffe, dass es wächst – für uns, für die Eisenbahner und für Gott! 

von Hanna Kimpel
DB Netz, Geodaten,
Frankfurt am Main



Eine Hiobsbotschaft?

Ein Regionalzug fährt an einer Ortschaft vorbei – an einem wirklich schönen sonnigen Tag. Im Vordergrund sehen wir den weit herausragenden Schatten von einigen Bäumen.

Das Bibelwort zu diesem Bild weist darauf hin, wie schnell die Zeit vergeht und dass unser Leben hier endlich ist – ein Schatten kann schnell vorüberziehen. Wie kurz ist doch unsere Lebenszeit. Nach über 60 Lebensjahren kann ich be-

stätigen, dass die Jahre wie im Flug vergangen sind. Das sieht man besonders an den Kindern und nun auch an den Enkeln. Und was kommt dann, wenn die Zeit auf der Erde für mich abgelaufen ist? Die Bibel lehrt uns, dass das Leben in der Ewigkeit weitergeht. Unsere Seele ist unsterblich.

Hiob hat nach viel Leid am Ende eine gute Botschaft, wenn er bezeugt: **‘Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und zuletzt wird er sich über den**

Staub erheben.’ (Hiob 19,25)

Diese Gewissheit habe auch ich, seitdem mein Leben dem Erlöser Jesus Christus gehört. Er ist für mich am Kreuz gestorben. Er trug stellvertretend die Strafe, das Gericht Gottes, das ich wegen meiner Sünden verdient habe. Die Tür zum Himmel steht durch ihn offen. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass ich mit ihm und bei ihm leben werde in Ewigkeit.

In der Mitte des Bildes sehen wir einen Kirchturm



**Ein Schatten nur sind
unsere Tage auf Erden.**

(Die Bibel, Hiob 8,9)

– sozusagen ein Hinweis auf Gott und seinen Sohn, der uns den Zugang zum Himmel ermöglicht.

Wo wirst du sein, wenn du deine Tage auf der Erde beendest? Jetzt gilt es, eine Entscheidung zu treffen.

«Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden.» (Apostelgeschichte 16,31)



von Peter Hagel
Buchholz
Ideenmanagement, DB



Neues Leben in Jesus Christus

Ein neues Jahr, ein neues RailHope Magazin, neue Vorsätze und vielleicht auch Zeit für ein neues Leben? Was würde es brauchen um ein neues Leben zu beginnen? Oder anders gesagt: «Vielleicht sind Sie längst schon auf der Suche und wünschen sich eine Veränderung, oder einen Neubeginn.»

Ich stelle diese Frage als Denkanstoß, um ein kurzes Innehalten zu erbitten. Nehmen Sie sich Zeit, Ihr Leben zu betrachten und um Rückschau zu halten. Ich möchte anhand meines Lebens zeigen, dass sich die Suche nach neuem Leben lohnt.

Vor 30 Jahren spürte ich, dass irgendwas in meinem Leben fehlt. Ich hatte alles was man sich wünschen konnte. Eine wunderbare Familie, eine neue Wohnung, einen tollen Beruf als Lokführer und ein großes, soziales Umfeld. Alles schien perfekt zu sein. Und doch konnte ich den Sinn des Lebens nicht erkennen. Zu dieser Zeit traten Menschen in mein Leben, die mir von ihrer Beziehung zu Jesus Christus erzählten. Das irritierte mich, weil ich mich auch für einen Christen hielt. Ich war doch getauft und konfirmiert. Anfangs war mir diese Euphorie, mit der mir das «Gläubig sein» schmackhaft gemacht wurde, einfach zu viel und es überforderte mich.

«Gott war für mich die Feuerwehr: ich betete nur, wenn es irgendwo brannte.»

Vor den Kopf gestoßen, aber doch neugierig gemacht.

Aber es ließ mir keine Ruhe. Es brodelte in mir. Mein Bauchgefühl sagte mir, dass dies die Antwort auf meine Fragen war. Ich begann die Bibel zu lesen und darin zu forschen und zu prüfen, was mir erzählt wurde. Dadurch erkannte ich, dass ich als vermeintlicher Christ eigentlich keine Ahnung hatte, woran ich glaubte. Gott war für mich wie die Feuerwehr. Immer wenn es bei mir irgendwo brannte, betete ich und erhoffte mir Hilfe.

Wenn die Situation überwunden war, lebte ich mein eigenes Leben weiter und Gott wurde wieder in die Ecke gestellt.

Jetzt wurde mir aber klar, wer Jesus Christus ist und was für eine große Liebe Gott für uns Menschen empfindet. Eine unglaubliche Liebesgeschichte.

Im Johannesevangelium 3,16 steht: «Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn [Jesus Christus] hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.» Weiter lesen wir in Vers 36: «Alle, die an den Sohn Gottes glauben, haben das ewige Leben.»

Neues, ewiges Leben nicht erst irgendwann, sondern jetzt schon.

An den Sohn glauben ist eine Herzenssache. Mit dem Wort «Glauben» wird ausgedrückt, dass ich all meine Hoffnung und Zuversicht



ÖBB 1016 048 macht Werbung für die Feuerwehr.

auf Gott setze, obwohl ich ihn nicht sehen oder beweisen kann. Ein kindlicher Glaube, der seinem Vater blind vertraut. Und so wuchs in mir die Gewissheit, dass meine Gesprächspartner nicht übertrieben hatten, sondern dass sie von dieser Liebe ergriffen waren und einfach nicht anders konnten, als diese frohmachende Botschaft weiterzugeben. Ich spürte auch, dass es eine Entscheidung von mir brauchte. Dass ich Jesus in mein Leben einladen musste. Nur *ich* konnte die Tür zu meinem Herzen öffnen. Ich konnte mich frei entscheiden. Gott will eine persönliche Beziehung. Die Bibel beschreibt es im Johannesevangelium 14,23 so: *«Wer mich liebt, wird tun, was ich sage. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.»*

Bisher war ich der Herr in meinem Lebenshaus und ich hatte einigen Unrat in Keller und Dachboden versteckt, aber dann übergab ich alle Schlüssel des Hauses, um in meinem Leben aufzuräumen.

Eine Lebensgemeinschaft mit Jesus.

Dieses neue Leben habe ich noch nie bereut und ich kann jetzt den Sinn meines Lebens, die Rückkehr zu Gott in seine Gegenwart, erkennen.

Wir sind heute noch am Aufräumen, weil ich immer wieder längst vergessene Kisten finde, die entsorgt gehören. Aber bei dem Kreuz, an dem Jesus stellvertretend für uns starb, ist Platz genug für all den Müll dieser Welt.

Bis heute bin überwältigt von der Wahrheit und der Weisheit des Wortes Gottes. Die Bibel ist tatsächlich die Gebrauchsanweisung für *mein* Leben. Ich lade Sie ein, Jesus Christus beim Wort zu nehmen und mit ihm neues, ewiges Leben zu beginnen.



Karl Weigl,
Lokführer ÖBB
RailHope Österreich



Gebet belebt die Beziehung zu Gott

In vielen Religionen und individuellen Weltanschauungen wird gebetet. Entweder zu überlieferten unpersönlichen Göttern oder zu einer selbstkonstruierten höheren Macht. Dadurch wird versucht, seine Anliegen, Nöte oder auch Wünsche an eine höhere mächtigere Instanz weiterzureichen mit der Erwartung, dass sich eine Veränderung zum Guten einstellt.

Auch ich bete regelmäßig zu Gott. Allerdings stellt sich «Mein Gott» in der Bibel als «Himmlicher

Vater» vor, welcher Himmel und Erde sowie den Menschen erschaffen hat. Er ist der Ursprung und

Schöpfer allen Lebens. Diese Gottesbeschreibung wird im Hebräischen mit der Kurzform «JAHWE» wiedergegeben, was auch soviel bedeutet wie: «Ich bin da!». Einen Gott, der da ist, kann man nur schwer verpassen, außer wenn er bewusst ignoriert wird. In der Bibel wird uns im Psalm 65,3 versprochen, dass Gott Gebete erhört. So wie eine zwischenmenschliche Bezie-

▼ Gebet verändert mitunter den Blickwinkel – auch mal durch das Seitenfenster.



hung von regelmäßigen Begegnungen und ehrlichem Austausch lebt, wächst auch unsere Beziehung zu Gott, indem wir ihn in unserem Alltag einbeziehen.

Zu diesem Lebensstil möchte ich auch dich ermutigen.

Gebet bewegt

Manchmal bete ich auch für andere Menschen. Es ist kurz vor vier Uhr morgens. Mein Dienst beginnt mit der Inbetriebnahme und Prüfung eines InterCity-Zugs für die Fahrt von Basel nach Zürich. Nach der Ankunft in Zürich habe ich die Möglichkeit mich in der Kantine zu stärken und treffe auf Pascal. Er ist als SBB-Kundenbegleiter unterwegs. Nach einem kurzen «Hallo und wie geht's?», ich kenne Pascal auch von RailHope Treffen, setzen wir uns an einen Tisch, um gemeinsam einen Kaffee zu trinken. Sofort erzählt er mir vom Verlust seines Cousins, welcher vor ein paar Tagen, viel zu früh, verstorben ist, und dass ihn seit letzter Nacht der Ischiasnerv zunehmend viele Schmerzen bereitet. Ich höre aufmerksam zu und frage ihn, ob ich für seine spannungsgeladene Situation beten kann. «Sehr gerne», bejaht er meinen Vorschlag. Ich fasse seine

Not und Schmerzen in Worte und wir bringen diese gemeinsam zu Gott. Danach ruft ihn sein Dienst als Kundengleiter wieder auf den Zug nach Bern.

Noch am selben Vormittag erreicht mich folgende erfreuliche Nachricht von Pascal:

Liebe Ueli

Ha z"Bärn öpis wöue go chaufe.
Has aber de uf Basu verschobe u es isch guet gsi e so.

Z'Schmärze hei nagla u i danke üsem Schöpfer für die Gebätserhörig!

Dir e schöni Adväntsfyur u sit riech gsägnat Pascal

▲ Originalnachricht in CH-Deutsch

Auf Hochdeutsch:
*Wollte in Bern etwas kaufen (gegen die Schmerzen). Ich habe es dann auf Basel verschoben und es war gut so. Die Schmerzen haben nachgelassen und ich danke unserem Schöpfer für diese Gebetserhörig!
Ich wünsche dir eine reich gesegnete Adventszeit.
Pascal*



von Ueli Berger,
Lokführer SBB, RailPastor



RailPastoren

Sie können uns
telefonisch oder
per Email erreichen.



Wir sind für Sie da!

Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor Ueli Berger
fon +41 (0) 61 303 32 23
mobile +41 (0) 512 81 31 40
ueli.berger@
railhope.ch



Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor
Andreas Peter
mobile +41 (0) 512 81 47 92
andreas.peter@
railhope.ch



Beratungen durch Rail-Pastoren sind vertraulich, verlässlich und kostenlos.

Dem Personal von Bahnen und ÖV stehen diese Dienste unabhängig von Unternehmens- oder Religionszugehörigkeit zur Verfügung.



... die Begleiter
auf schwierigen
Wegstrecken.



▲ Gerhard Schnetzler ist gerne mit seinem Postbus in den Bergen rund um Davos unterwegs

Von Gott in die Berge geführt

Gerhard Schnetzler (52) kurvt leidenschaftlich gerne mit dem Postauto (Postbus) durch die Berge von Graubünden und genießt dabei die Schönheit der Natur. Seit nunmehr 30 Jahren ist der gebürtige Schaffhauser in Davos zu Hause. Doch nicht nur seine neue Heimat hat der zweifache Familienvater dort gefunden, sondern auch die Liebe seines Lebens sowie seinen neuen Traumberuf.

Der Ruf der Berge

Gerhard wächst mit seinen Eltern und seinen vier älteren Brüdern auf einem Bauernhof im Kanton Schaff-

hausen auf und absolviert nach seiner Schulzeit eine Schreinerlehre. Ein Jahr später wächst in ihm stetig der Wunsch, in die Berge zu ziehen, jedoch nur für

einige Zeit. Gerhard erfährt, dass in Davos dringend ein Jungscharleiter gesucht wird. Da er von klein auf mit dem christlichen Glauben aufgewachsen ist und er bereits mit 13 Jahren entschieden hat, sein Leben auf Jesus ausgerichtet zu leben, schließt er einen Deal mit Gott. Wenn Davos der richtige Weg für ihn ist, soll Gott sich um eine Wohnung und um einen Job für ihn kümmern. Gerhard selbst informierte nur die Jungscharleiter in Davos, dass sie die Augen offen halten sollten wegen Schreinerstellen und reiste für eine Weile ins Ausland. Gott antwortete prompt, denn bei seiner Rückkehr lagen zwei Angebote auf Gerhards Tisch – ein Job bei einer Schreinerei

und eine Wohnung. Das war deutlich! So zieht er Anfang 1993 nach Davos und rechnet noch nicht mit einer weiteren Veränderung, denn die Zeit in den Bergen sollte ja eigentlich nur von kurzer Dauer sein. Doch der Mensch macht Pläne und Gott lenkt seine Schritte...

Begegnungen, die das Leben lebenswert machen

Es dauert nicht lange, da lernt Gerhard Christine kennen und lieben. Die beiden heiraten im Juni 1995 und werden kurz darauf Eltern einer Tochter und eines Sohnes. Neben Job und Familie engagiert sich Gerhard vielseitig gesellschaftlich. Bei der Feuerwehr lässt er sich zum Fahrer von Feuerwehrfahrzeugen ausbilden. In der Davoser Freikirche übernimmt er zunehmend verantwortungsvolle Aufgaben und auch im Sport setzt Gerhard sich mit seinen Fähigkeiten ein, indem er sich als Trainer im FC Davos und Funktionär bei der Eishockey-Mannschaft des HC Davos, sowie als Jugendorganisations-Leiter im Ski-Club einsetzt. Gerhard genießt die Gemeinschaft mit anderen, ob bei einem seiner Einsätze oder bei einem Glas Wein oder einem Bierchen mit Kollegen. Doch Geselligkeit, Vereins-

aktivitäten, Job und Familie zu koordinieren fordert ihn immer wieder stark heraus. Wenn in der Woche mal wieder keine Zeit für Gott und für seine Familie bleibt, macht es Gerhard schwer zu schaffen und er fühlt sich nicht würdig, von Gott geliebt zu werden. Da ist es doch gut zu wissen, dass Gottes Liebe zu uns nicht davon abhängt, ob wir uns würdig fühlen oder nicht.

Alles unterliegt der Veränderung – außer Gott!

Nach einigen Jahren Arbeit in einem kleinen, ortsansässigen Betrieb folgt der Wechsel zu einer großen international tätigen Schreinerei. Als sich mit der Zeit körperliche Probleme bei Gerhard bemerkbar machen wird ihm bewusst, dass er etwas ändern muss, um nicht auszubrennen. In dieser Zeit bat er Gott oft im Gebet, ihn zu führen. Und so wirkte Gott erneut in seinem Leben und führte ihn zu seinem neuen Traumjob als Postauto-Chauffeur. Ein entscheidender Vorteil für seine Bewerbung war der Lastwagenführerschein, den er durch seine Tätigkeit bei der Feuerwehr erhalten hatte. Seit Mai 2021 bewundert Gerhard jeden Tag voller Dankbarkeit im Herzen die wunderschöne Natur,



Kurzporträt

Gerhard Schnetzler

Wohnort: Davos, CH

Jahrgang: 1971

Familienstand: verheiratet mit Christine, zwei Kinder

Arbeitet bei: Postauto Graubünden, Regiebetrieb Davos als Postauto-Chauffeur

Hobbys: Skifahren im Winter und Biken im Sommer – möglichst mit Adrenalin verbunden, Engagement als Vorstandspräsident in der Freien Evangelischen Gemeinde (FEG) Davos

durch die er seine Fahrgäste chauffiert. Bei dem Anblick der Berge, Bäume und Bäche kommt er regelrecht ins Schwärmen «welch überwältigende Schönheit – das kann nicht durch Zufall entstanden sein, es trägt die Handschrift unseres liebenden Schöpfers!»



▲ Das gefällt Gerhard Schmitzler: ermutigende Bibelworte auf Postautos.

Mein Glaube bedeutet mir:

Halt, Zuversicht, Stärke und Zuflucht. Bei Gott kann ich mein Herz ausschütten, ihm danken und vor ihm klagen.

Mein eindrucklichstes Erlebnis mit Gott:

Mit 17 Jahren habe ich eine neue Herzklappe bekommen. Während meines Aufenthaltes im Spital kollabierte mein Kreislauf und ich wäre daran fast gestorben. Sehr viele Menschen haben für mich gebetet, und ich weiß, dass Gott mich beschützt hat.

Lebenswert ist für mich...

... die Schönheit der Schöpfung zu bewundern und Zeit mit meiner Familie zu verbringen.

Mein Lieblingsbibelvers:

«Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für die hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige

Leben haben.» (Die Bibel, Johannes 3,16)


An meinen Beruf gefällt mir besonders...

... das Bestaunen der Natur und der Kontakt zu den Menschen.

RailHope ist mir wichtig weil...

... ich monatlich bei dem regionalen Treffpunkt Austausch mit Gleichgesinnten erleben kann.

Könnte ich mir etwas von Gott wünschen, wäre das...

... ein brennenderes Herz für Gottes Anliegen. 

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von [livenet/jesus.ch](https://www.livenet/jesus.ch), redaktionell bearbeitet von Svenja Kandziora



Gerhard Schmitzler



Termine & Events Österreich

2023

RailHope Treffpunkte und Ansprechpartner ☆



Veranstaltungen und Termine:

Unsere Zusammenkünfte zum Austausch und Gebet

Alte Bundesstraße 24 • A-5500 Bischofshofen • Salzburg
an folgenden Samstagen:

09.09.2023 • 11.11.2023

Beginn: 9:00 Uhr • Ende: 15:00 Uhr

Gäste sind herzlich willkommen!



Velden am Wörthersee

Foto: Weikl

13. – 16. April 2023: Thema: «Fürchtet euch nicht!»
Freizeit RailHope Österreich • Jugendgästehaus
Cap Wörth • A-9220 Velden am Wörthersee • Kärnten

Kontaktadressen

Wenn Sie Fragen haben
oder nähere Informationen
wünschen, wenden Sie sich
bitte an die folgenden
Kontaktadressen:

Per E-Mail:

kontakt@railhope.at

☆ Vorarlberg, Tirol:

Alois Erlbacher

Mobil: +43 (0) 6 99 10 6754 87

Mail: tirol@railhope.at

vorarlberg@railhope.at

☆ Salzburg: Herbert Raschke

Tel.: +43 (0) 64 62-5116

Mail: salzburg@railhope.at

☆ Oberösterreich:

Johann Schachinger

Tel.: +43 (0) 76 18-71 02 Mail:

oberoesterreich@railhope.at

☆ Steiermark: Karl Weikl

Tel.: +43 (0) 664 9 68 48 39

steiermark@railhope.at

☆ Kärnten: Fritz Ledvinka

Tel.: +43 (0) 6 76-4 06 58 00

Mail: kaernten@railhope.at

☆ Wien, Niederösterreich, Burgenland:

Johann Korhamer

Tel.: +43 (0) 6 76-53 77 083

Mail: wien@railhope.at

niederosterreich@railhope.at

burgenland@railhope.at

burgenland@railhope.at

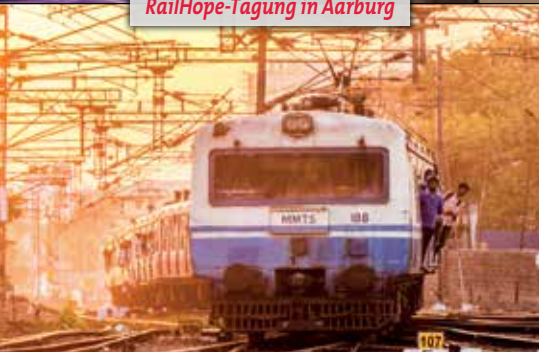
Termine & Events Schweiz

2023

«Die verrückteste Eisenbahn der Welt»
Gastredner Bro. Arulraj aus Indien



RailHope-Tagung in Aarburg



Fit & Fun 2023 in Pontresina



RailHope-Tagung in Aarburg

Sa 6. Mai 2023 in Aarburg,
Steinbillenstrasse 11 • SMG-Gebäude

Programm:

Ab 9:00 Uhr **Kaffee & Gipfeli**

09:30 Uhr **Worship**

Botschaft: Fürchte dich nicht!

Bro. Arulraj (RH Indien)

10:30 Uhr **«RailHope Generalversammlung»**

12:15 Uhr **Mittagessen**

14:00 Uhr **Worship**

Die verrückteste Eisenbahn der

Welt – Bro. Arulraj (RH Indien)

Forum für Erlebnisse

15:30 Uhr **Zvieri & Abreise**

Kinderprogramm wird angeboten

Freiwilliger Tagungsbeitrag (inkl. Verpflegung)
willkommen! Richtpreis CHF 25.– pro Person.

Infos und Anmeldung bis 1. Mai unter:

www.railhope.ch

Regionale Anlässe

Grillieren am Rhein Mi 02. August ab 14 Uhr
im Strandbad **Kaiseraugst**

Fit & Fun Bike- & Wanderwoche


Im Hotel Engadinerhof in **Pontresina**


Sa 2. bis Sa 9. September 2023

Tagesgäste willkommen!

Infos und Anmeldung unter www.railhope.ch
ueli.berger@railhope.ch

RailHope-Treffpunkte & Ansprechpartner

 RailHope
Ansprechpartner

 RailHope
Treffpunkte



Alle Kontakt-Informationen unter
www.railhope.ch/treffpunkte

Regionalleiter

Suisse romande



Alain Petitmermet
alain.petitmermet@railhope.ch
Tel. +41 (0)79 367 39 86

Nordwestschweiz



Andreas Peter
andreas.peter@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 47 92

Bern & Oberland



Martin Schär
martin.schaer@railhope.ch
Tel. +41 (0)79 876 96 81

Oberwallis



Guido Sterren
guido.sterren@railhope.ch
Tel. +41 (0)27 923 08 28

Ticino



Manuel Schoch
manuel.schoch@railhope.ch
Tel. +41 (0)91 825 18 68

Zentralschweiz • Zürich



Ueli Berger
ueli.berger@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 31 40

Ostschweiz



Lea Ahrendt
lea.arendt@railhope.ch
Tel. +41 (0)78 796 68 14

Graubünden



Daniel Gringer
daniel.gringer@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 64 40

Termine & Events Deutschland

2023

RailHope-Jahrestagung (D) in Rudolstadt

Auf dem christlichen «Schwarzenshof» wollen wir vom 30. September bis zum 3. Oktober 2023 vier Tage gemeinsamen Betens, Singens und Unterwegsseins unter dem Thema «**Lebendig, stark und fruchtbar**» (Joh. 15,1 – 17) erleben. Referent ist Karl-Heinz Vanheiden

Der Schwarzenshof liegt in Rudolstadt mitten in Thüringen umgeben von einer idyllischen und reizvollen Landschaft.

Einige interessante Ausflüge sind geplant, ein Programm für Kinder ist vorgesehen.

Es wäre wichtig, sich diesen Termin sofort vorzu merken und sich **baldmöglichst** anzumelden.

Kosten pro Person: Frühbucher bis 23.5.* | ab 24.5.

- ab 18 Jahren ab **219 €*** | 239 € im Doppelzimmer, **239 €*** | 259 € im Einzelzimmer
- Kinder bis 2 Jahre **0 €*** | 0 €
- Kinder 3 – 6 Jahre ab **49 €*** | 54 €
- Kinder 7 – 14 Jahre ab **99 €*** | 109 €
- Jugendliche 15 – 17 Jahre ab **139 €*** | 149 €
- Tagesgast (ab 18) Sonntag 39 €
- Tagesgast (ab 18) Montag 69 €

Familienfreundlich

Anmeldungen:

Nur online auf www.railhope.de unter Termine

Anmeldeschluss ist der 23. Juli 2023.

Anreise: Mit dem Zug bis Rudolstadt (Thür.); Entfernung ca. 4,5 km (ca. 1 Stunde zu Fuß, 10 Minuten mit dem Auto) – ein Transfer vom Bahnhof zum Schwarzenshof ist geplant.

Anschrift: Begegnungs- und Bildungsstätte Schwarzenshof • Schwarzenshofer Weg 10
07407 Rudolstadt (OT-Schaala)
info@schwarzenshof.de • www.schwarzenshof.de



RailHope Gruppe unterwegs in Thüringen

Nord Wochenendtreffen



Wochenendtreffen im Norden

vom **2. bis 4. Juni 2023** im Christlichen Gästehaus ‚Beth-Emmaus‘ in Loiz/Mecklenburg. Informationen und Anmeldung bei Peter Hagel. (Kontakt: siehe rechte Seite)

Erholungsfreizeit in Johanngeorgenstadt

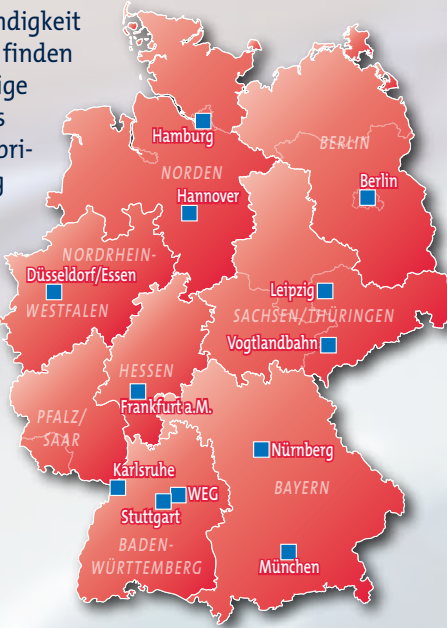
vom **17. bis 21. Mai 2023**. Anmeldung direkt beim «Christlichen Erholungs Haus»:
+49(0)3773-882 706 • www.ceh-johannstadt.de
kontakt@ceh-johannstadt.de

Regelmäßige Treffen in Deutschland

Nach der Notwendigkeit der letzten Jahre finden einige regelmäßige Treffen weiter als virtuelle oder hybride Veranstaltung statt.

Herzliche Einladung!

Die Verbindungsdaten gibt es bei den Ansprechpartnern oder auf der Webseite.



Berlin

Info: Hans-Jürgen Schwarze
hans-juergen.schwarze@railhope.de
Tel. +49 (0) 30-93 67 61 91 oder
+49 (0) 151-52 70 93 71

Hamburg • Info: Peter Hagel

peter.hagel@railhope.de
Tel. +49 (0) 160-97 48 69 02

Hannover

Info: Sebastian Krüger
Tel. +49 (0) 511-28 64 93 34 und **Uwe Schwarz**, Tel. +49 (0) 511-28 66 54 65

Düsseldorf/Essen

Info: Jochen Geis
jochen.geis@railhope.de
Tel. +49 (0) 160-97 43 25 66

Leipzig

Info: Christof Sommer
christof.sommer@railhope.de
Tel. +49 (0) 34-261 62 096

Vogtlandbahn

Info: Jörg Fiegge
joerg.fiegge@railhope.de
Tel. +49 (0) 172-8 60 2119

Frankfurt a.M.

Info: Klaus Walper,
Tel. +49 (0) 61 31-38 40 40

Nürnberg

Info: Daniel Meredith
daniel.meredith@railhope.de
Tel +49 (0) 177- 3 44 14 06

Karlsruhe

Info: Dominik Laukemann
Tel. +49 (0) 171-8 66 59 98
dominik.laukemann@railhope.de

WEG • Info: Daniel Illgen


daniel.illgen@railhope.de

Stuttgart

Info: Hartmut Berner
hartmut.berner@railhope.de
Tel. +49 (0) 157-83 51 41 18

München

Info: Roland Fröhlich
roland.froehlich@railhope.de
Tel. +49 (0) 89-130 87 22 68

 **Treffen auch virtuell
verfügbar. Informationen beim
jeweiligen Ansprechpartner**

Kontaktadressen

Norden: Peter Hagel

Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: +49 (0) 4181-29 32 19
peter.hagel@railhope.de

Berlin: Hans-Jürgen Schwarze

Theodorstraße 18 • 12623 Berlin
Tel.: +49 (0) 30-99 28 52 06 • hans-juergen.schwarze@railhope.de

Nordrhein-Westfalen:

Ralf Koch • Hundhauser Berg 2
51570 Windeck-Imhausen
Tel.: +49 (0) 22 92-72 57
ralf.koch@railhope.de

Sachsen/Thüringen:

Christof Sommer • Nordstr. 13
OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: +49 (0) 3 42 61-6 20 96
christof.sommer@railhope.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper

Franz-Werfel-Straße 7
55122 Mainz
Tel.: +49 (0) 61 31-38 40 40
klaus.walper@railhope.de

Hessen: Helmut Hosch

Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: +49 (0) 61 01-80 20 63
helmut.hosch@railhope.de

Baden-Württemberg:

Dominik Laukemann
Erlenweg 5 • 75196 Remchingen
Tel.: +49 (0) 171-8 66 59 98
dominik.laukemann@railhope.de

Bayern: Roland Fröhlich

Rosenstraße 28a
85521 Riemerling
Tel: +49 (0) 89-60 60 05 01
roland.froehlich@railhope.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60

44339 Dortmund
info@railhope.de
www.railhope.de

International: www.railhope.net

Repräsentant für Deutschland:
Frank Hesmert • Kornbergstr. 15
35644 Hohenahr
frank.hesmert@railhope.de

FACEBOOK/CHRISTEN BEI DER BAHN



INSPIRATION

Da, wo ein Mensch
sein Leben an Jesus verliert,
stellt er mit Erstaunen fest,
dass er es gewinnt.

HANS PETER ROYER

**RAILHOPE**

WWW.RAILHOPE.DE • WWW.RAILHOPE.AT • WWW.RAILHOPE.CH